Niedersächsisches
Kultusministerium

Kerncurriculum
für die Oberschule
Schuljahrgänge 5 - 10

Gestaltendes Werken

Niedersachsen

Das vorliegende Kerncurriculum für die Oberschule bildet die Grundlage für den jahrgangsbezogenen und schulzweigübergreifenden Unterricht im Fach Gestaltendes Werken. An der Erarbeitung des Kerncurriculums waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Piet Bohl, Winsen/Luhe
Agnes von Döllen-Helmrich, Lohne
Birgid Schellwald, Hannover
Ute Holste, Langenhagen
Hubert Schmiesing, Diepholz

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2012)
30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:
Uni Druck
Weidendamm 19
30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als “PDF-Datei” vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) unter http://www.cuvo.nibis.de heruntergeladen werden.

Inhalt **Seite**

1	**Bildungsbeitrag des Faches Gestaltendes Werken**	**5**
2	**Kompetenzorientierter Unterricht**	**6**
2.1	**Kompetenzbereiche**	**6**
2.2	**Lehr- und Lernverfahren**	**9**
3	**Erwartete Kompetenzen**	**10**
3.1	**Grundlagenbereich**	**11**
3.1.1	**Themenfeld 1: Gestalten mit Holz und Holzwerkstoffen**	**11**
3.1.2	**Themenfeld 2: Gestalten mit Metall**	**12**
3.1.3	**Themenfeld 3: Gestalten mit Ton**	**13**
3.1.4	**Themenfeld 4: Gestalten mit Papier und Papierwerkstoffen**	**14**
3.2	**Erweiterungsbereich**	**15**
3.2.1	**Themenfeld 5: Plastische Objektgestaltung – Kinetische Objekte**	**15**
3.2.2	**Themenfeld 6: Plastische Objektgestaltung – Skulptur und Plastik**	**16**
3.2.3	**Themenfeld 7: Produktgestaltung – Gebrauchsgegenstände**	**17**
3.2.4	**Themenfeld 8: Produktgestaltung – Spielzeug**	**18**
3.2.5	**Themenfeld 9: Bau- und Raumgestaltung – Architektur**	**19**
4	**Leistungsfeststellung und -bewertung**	**20**
5	**Aufgaben der Fachkonferenz**	**22**
Anhang		**23**
	Operatoren	**23**

1 Bildungsbeitrag des Faches Gestaltendes Werken

Das Fach Gestaltendes Werken an Oberschulen befasst sich mit Phänomenen aus Natur, Kultur, Kunst, Design, Architektur, Handwerk und Technik. Es eröffnet Schülerinnen und Schülern einen wahrnehmungs- und gestaltungsbezogenen Zugang zu sich und ihrer Welt. Durch die handelnde Auseinandersetzung in Werkprozessen werden Produkte und Objekte aus der vom Menschen geschaffenen Gegenstandswelt nach ästhetischen, funktionalen und symbolischen Aspekten gestaltet.

Dabei werden die Motivation, Neugier, Experimentierfreude und Fantasie der Schülerinnen und Schüler genutzt, um Freude an der eigenen Gestaltung zu empfinden und im kreativen Tun die Lebenswelt als gestaltbar zu erfahren. Persönliche Neigungen und Fähigkeiten werden erkannt, Handlungskompetenzen erworben, Konzentration und Ausdauer gefördert.

An lebensnahen, alters- und entwicklungsgemäßen Unterrichtsinhalten werden grundlegende Kompetenzen - ausgehend von der Wahrnehmung - anschaulich und handlungsorientiert erworben sowie individuelles Gestaltungsvermögen erweitert. Die Werkprodukte werden zunehmend selbstständig konzipiert, realisiert und reflektiert. Die eigene Handlungsfähigkeit wird dadurch stärker erlebt als im Umgang mit kognitiven Inhalten. Durch das Erleben der Selbstwirksamkeit wiederum wird das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler gestärkt, die Anbahnung und Förderung personaler wie sozialer Kompetenzen positiv beeinflusst.

Werkschaffende ästhetisch-gestalterische Handlungen mit Werkstoffen und Werkzeugen sind für den gestaltenden Werkunterricht konstitutiv, verknüpfen Fachwissen, Erkenntnisse durch Gestalten sowie Beurteilen des Werkprozesses und der Werkstücke. Durch diese Handlungen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen des räumlichen Vorstellungsvermögens sowie des vernetzenden Denkens. Sie erarbeiten Gestaltungskriterien und reflektieren und beurteilen Produkte und Objekte unter den Aspekten des Gebrauchswertes, der Formgebung, der ästhetischen Gestaltung oder der Ökologie. Im Rahmen der Reflexion entwickeln die Schülerinnen und Schüler zunehmend Toleranz gegenüber anderen Ausdrucksformen.

Die im Werkprozess gewonnenen Erkenntnisse beinhalten auch den ökonomischen Umgang mit Zeit, Energie sowie Werkstoffen und berücksichtigen Aspekte der Nachhaltigkeit. Das Fach Gestaltendes Werken thematisiert soziale, ökonomische, ökologische und politische Phänomene und Probleme der nachhaltigen Entwicklung und trägt dazu bei, wechselseitige Abhängigkeiten zu erkennen und Wertmaßstäbe für eigenes Handeln sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Entscheidungen zu entwickeln.

Gestaltungsprozesse und Arbeitsergebnisse können exemplarisch mithilfe zeitgemäßer Technologien und Medien dokumentiert und präsentiert werden. Das Profil des Faches Gestaltendes Werken bietet die Chance, projektorientiert und fächerübergreifend zu arbeiten und außerschulische Lernorte zu nutzen, um kulturhistorische Kontexte einzubeziehen. Im Rahmen individueller Schwerpunktsetzung leistet das Fach Gestaltendes Werken durch kreatives, handwerkliches Gestalten einen gezielten Beitrag zur beruflichen Orientierung.

2 Kompetenzorientierter Unterricht

2.1 Kompetenzbereiche

Unterricht und Lernprozesse im Fach Gestaltendes Werken basieren auf der Vernetzung der Kompetenzbereiche „Fachwissen“, „Erkenntnis durch Gestalten“ sowie „Beurteilung“.

Die Kompetenzbereiche „**Erkenntnis durch Gestalten**“ und „**Beurteilung**“ werden zusammenfassend als **prozessbezogene Kompetenzbereiche** bezeichnet. Einerseits gewinnen die Schülerinnen und Schüler im Gestaltungsprozess neue Erkenntnisse und Einsichten über die Zusammenhänge von Werkstoffen, Werkzeugen, Werkverfahren sowie Werkgestaltung und andererseits wenden sie das erlernte Wissen unter Verwendung von Beurteilungskriterien reflektiert an. Dabei ist die kompetente Nutzung der Fach- und Symbolsprache von grundlegender Bedeutung. Im Einzelnen können die zu erwerbenden Kompetenzen wie folgt zusammenfassend beschrieben werden:

Fach- und Symbolsprache verstehen und anwenden
Die Schülerinnen und Schüler wenden bei der Auseinandersetzung mit verschiedenen Werkstoffen, Werkzeugen und Werkverfahren - ausgehend von Alltagsbezeichnungen - zunehmend differenzierter eine Fachsprache an, die sie befähigt, sich über Fachinhalte sicher auszutauschen. Fachspezifische Piktogramme unterstützen den Unterricht besonders bei sicherheitsrelevanten Stationen.

So erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren fachspezifischen Wortschatz, um am kulturellen Austausch über Geschichte, Architektur, Kunst, Kultur, Natur, Design etc. teilzuhaben.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der symbolischen Funktion der Dinge auseinander und erkennen psychologische, gesellschaftliche und marktwirtschaftliche Bedeutungen und Wertigkeiten. Dabei können sie adressatenbezogen argumentieren und diskutieren sowie eine reflektierte Haltung entwickeln.

Wahrnehmen
Im Fach Gestaltendes Werken ist eine Ausdifferenzierung der visuell-haptischen Wahrnehmungsweise erforderlich. Je sensibler die Sensorik ausgebildet ist, desto zielgerichteter und sicherer verläuft der Gestaltungsprozess.

Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler zunächst Werkstoffe in ihrer spezifischen Beschaffenheit wahrzunehmen. Die Wahrnehmung wird geschult, sodass im Lebensumfeld Gestaltungselemente wiedererkannt werden. Das Erkennen von Gestaltungsprinzipien ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine individuelle Umsetzung. Das betrifft sowohl funktionale Elemente als auch künstlerische Formsprache.

Erkenntnisse gewinnen

Das Fach Gestaltendes Werken hat die fachgerechte Verwendung unterschiedlicher Werkstoffe, Werkzeuge und Werkverfahren zum Ziel. Beim Erlernen und Einüben von Werkverfahren werden die Auge-Hand-Koordination und das Körpergefühl sensibilisiert und handwerkliche Bewegungsabläufe rhythmisiert. Phasenmodelle und Lernplakate unterstützen diesen Prozess.

Strukturierte, erkenntnisfördernde Verfahren erweitern die gestalterische Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Die Anwendung von Gestaltungsprinzipien führt zu vertieftem Wissen und erweitertem Können. Bestimmte Werkverfahren bedürfen einer ausdauernden Übung, um sie zu beherrschen. Dies fördert den Respekt gegenüber der Leistung anderer und führt zu einer Wertschätzung handgefertigter Produkte. Wissen aus anderen Fächern bietet sich an berücksichtigt zu werden und in die Gestaltungsprozesse einzufließen.

Lernstrategien entwickeln

Um Handlungskompetenz auszubilden, ist der Einsatz von Lernstrategien erforderlich. Ausgehend von offenen Aufgabenstellungen erfolgt die Ideenfindung mithilfe von Handskizzen und schnell gefertigten Modellen. Durch die Begegnung mit vielfältigen Werkstoffen gewonnene Erfahrungen und Erkenntnisse fließen in den Werkprozess ein, der oftmals nicht linear verläuft. Versuch und Irrtum sind für die Gewinnung von Erkenntnissen und kreativen Unterrichtsergebnissen förderlich, wenn ein finales Scheitern ausgeschlossen ist. Der Austausch in Gruppen wirkt sich konstruktiv auf die gestalterische Umsetzung aus.

Werten und Präsentieren

Von zentraler Bedeutung ist die Transparenz der Gestaltungs- und Beurteilungskriterien, die zu Beginn der jeweiligen Unterrichtsthemen erarbeitet werden. Diese begleiten den Gestaltungsprozess und werden in den Reflexionsphasen aufgegriffen. Die Werkstücke erfahren dabei eine Würdigung. Kriterienorientierte Verbesserungsvorschläge können sachlich angenommen und in der weiteren Gestaltung umgesetzt werden.

Bei den Schülerinnen und Schülern werden Offenheit und Toleranz gegenüber Werkstücken und Lösungswegen anderer sowie gegenüber Produkten und Objekten aus Lebenswelt, Kunst und Kultur entwickelt.

Durch eine wirkungsvolle Präsentation der Werkstücke im Schulgebäude, auf der schuleigenen Homepage oder in öffentlicher Umgebung erfahren die Schülerinnen und Schüler die Wertschätzung ihrer individuellen Leistung.

Im **inhaltsbezogenen Kompetenzbereich „Fachwissen“** wird aufgezeigt, über welche grundlegenden Fertigkeiten und Fähigkeiten die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen.

Wissen über Werkstoffe

Die Schülerinnen und Schüler kennen Eigenschaften von Werkstoffen. Sie können Werkstoffe unterscheiden sowie ökologisch und ökonomisch verantwortungsbewusst und fachgerecht verwenden.

Wissen über Werkzeuge

Die Schülerinnen und Schüler kennen Eigenschaften von Werkzeugen. Sie wissen verschiedene Werkzeuge zu unterscheiden, zu benennen und sachgerecht auszuwählen.

Wissen über Werkverfahren

Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Werkverfahren. Sie können Werkverfahren werkstoffbezogen und fachgerecht ausführen.

Wissen über Werkgestaltung

Die Schülerinnen und Schüler erproben Werkverfahren und Gestaltungsprinzipien kreativ. Sie setzen ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zielorientiert unter Berücksichtigung ästhetischer und funktionaler Kriterien um.

2.2 Lehr- und Lernverfahren

Das Fach Gestaltendes Werken integriert eine große Fülle an Themen im handelnden Umgang mit unterschiedlichen Werkstoffen. Der Erwerb von Kompetenzen kann grundsätzlich an jedem fachbezogenen Inhalt erfolgen, der die wechselseitige Durchdringung von Wahrnehmen, Gestalten und Reflektieren berücksichtigt.

Kompetenzen entwickeln sich über einen längeren Zeitraum und werden in differenzierter Ausprägung durch individuelle Vorgehensweisen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Voraussetzungen, Erfahrungen und Interessen erworben. Die Behandlung von bereits bekannten Inhalten in neuen Zusammenhängen und die klare Strukturierung von Arbeitsprozessen führen zunehmend zu gesichertem Wissen und Können.

Das systematische Einüben von Werkverfahren einschließlich des Gebrauchs geeigneter Werkzeuge führt zu planvollem Arbeiten, sodass individuelle Gestaltungsergebnisse – mit und ohne Funktionscharakter – entstehen. Die Werkverfahren lassen sich auch einsetzen, um experimentell vorzugehen.

Die bekannten und neu erworbenen Werkverfahren werden von den Schülerinnen und Schülern vorrangig dazu genutzt, offene Aufgabenstellungen ideenreich umzusetzen und zu individuellen Gestaltungsergebnissen zu gelangen. Die kreativen und zunehmend selbstgesteuerten Prozesse stehen daher im Vordergrund der Arbeit im Fach Gestaltendes Werken, sodass die Schülerinnen und Schüler ein eigenständiges Problemlösungsverhalten entwickeln können. Vorgefertigte Bausätze und starre Gestaltungsvorgaben behindern diese ästhetischen Prozesse und sind zu vermeiden.

Ein klar strukturierter und ritualisierter Unterricht unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, Werkstücke individuell zu gestalten. Ein sachangemessener, aufgeräumter Arbeitsplatz schafft die Voraussetzung für einen fach- und sicherheitsgerechten Werkprozess. Dieses strukturierte Vorgehen wirkt zielführend für die zukünftige Arbeitswelt der Schülerinnen und Schüler. Abschließend reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihren Gestaltungsprozess. Diese Phase hilft ihnen, ihr Handeln zu verinnerlichen und auf andere Situationen zu übertragen.

3 Erwartete Kompetenzen

Die zu erwerbenden Kompetenzen werden nach Themenfeldern gegliedert tabellarisch dargestellt. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung der Themenfelder erfolgt im Sinne kumulativen Lernens und orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Sie konkretisiert sich im Grundlagenbereich (5/6) und im Erweiterungsbereich (7-10). Im Grundlagenbereich werden Kenntnisse und Werkverfahren vermittelt, die im Erweiterungsbereich (auch Wahlpflichtbereich) vertieft und gefestigt werden. Dabei bilden das Kennenlernen verschiedener Werkstoffe wie Holz, Metall, Ton, Kunststoff, Stein etc. sowie Fund- und Abfallmaterialien und der fachgerechte Umgang mit ihnen und mit den dafür erforderlichen Werkzeugen den Ausgangspunkt des Unterrichts in den Schuljahrgängen 5/6.

Grundlagenbereich 5/6

Themenfeld 1: Gestalten mit Holz- und Holzwerkstoffen
Themenfeld 2: Gestalten mit Metall
Themenfeld 3: Gestalten mit Ton
Themenfeld 4: Gestalten mit Papier und Papierwerkstoffen

Erweiterungsbereich 7 - 10

Themenfeld 5: Plastische Objektgestaltung – Kinetische Objekte
Themenfeld 6: Plastische Objektgestaltung – Skulptur und Plastik
Themenfeld 7: Produktgestaltung – Gebrauchsgegenstände
Themenfeld 8: Produktgestaltung – Spielzeug
Themenfeld 9: Bau- und Raumgestaltung – Architektur

Innerhalb der Themenbereiche werden die in den Kompetenzbereichen „Erkenntnis durch Gestalten“ und „Beurteilung“ erwarteten Kompetenzen den inhaltsbezogenen Kompetenzen des Kompetenzbereichs „Fachwissen“ zugeordnet und dadurch miteinander verknüpft.

Die Themenfelder legen keine Unterrichtseinheiten fest. Der Unterricht ist in Einheiten zu planen, die eine intensive Auseinandersetzung mit einer Vielfalt an Werkstoffen und Werkverfahren zulassen. Dabei hat Sicherheit Priorität, um die Gesundheit aller Beteiligten zu gewährleisten. Der Erlass „Sicherheit im Unterricht“ in der jeweils gültigen Fassung sowie ergänzende staatliche Regelungen und Regelungen der Unfallversicherungsträger zu Sicherheit und Gesundheitsschutz sind zu beachten.

3.1 Grundlagenbereich

3.1.1 Themenfeld 1: Gestalten mit Holz und Holzwerkstoffen

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Holz und Holzwerkstoffe unter Gebrauch von Werkzeugen und Maschinen sowie unter fachgerechter Anwendung von Werkverfahren. Sie setzen eigene Ideen in einer Werkaufgabe kriterienorientiert um.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler…		
• **unterscheiden** einheimische Massivhölzer und andere Holzwerkstoffe. • **kennen** unterschiedliche Sägen, Standbohrmaschine, Akkubohrer, Schnitzmesser.	• **verwenden** die Fachsprache situationsbezogen.	
• **benennen** Sicherheitsregeln zur Handhabung der Werkzeuge und Maschinen. • **beherrschen** den fachgerechten Umgang mit den oben genannten Werkzeugen und Maschinen.	• **erkennen** Gefahrenpotentiale von Werkzeugen und Maschinen und die Notwendigkeit von Sicherheitsregeln. • **verwenden** einheimische Massivhölzer und Plattenwerkstoffe, Maschinen, Werkzeuge und Werkverfahren fach- und sicherheitsgerecht.	• **beurteilen** den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten.
• **berücksichtigen** Kriterien von Form und Funktion. • **kennen** Gestaltungsprinzipien.	• **entwerfen** und **skizzieren** eigene Ideen zur Gestaltung von Werkstücken zunehmend selbstständig.	• **beurteilen** Werkprozesse und -stücke kriterienorientiert.

3.1.2 Themenfeld 2: Gestalten mit Metall

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Metalle mit Werkzeugen und Maschinen unter fachgerechter Anwendung von Werkverfahren. Sie setzen eigene Ideen kriterienorientiert um.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler…		
• **unterscheiden** verschiedene Metalle und deren Halbzeuge, z. B. Blech, Draht, Ronde, Rohr. • **kennen** Lötkolben, Blechscheren, Nietzange, Reißnadel, Punze, Standbohrmaschine.	• **verwenden** die Fachsprache situationsbezogen.	
• **benennen** Sicherheitsregeln zur Handhabung der Werkzeuge und Maschinen. • **beherrschen** den fachgerechten Umgang mit den oben genannten Werkzeugen und Maschinen.	• **erkennen** Gefahrenpotentiale von Werkzeugen und Maschinen und die Notwendigkeit von Sicherheitsregeln. • **setzen** Metalle, Werkzeuge und Werkverfahren fachgerecht **ein**. • **nutzen** Maschinen und Werkzeuge zur Gestaltung von Werkstücken sicherheitsgerecht.	• **beurteilen** den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. • **beurteilen** Werkprozesse und -stücke kriterienorientiert.
• **berücksichtigen** Kriterien von Form und Funktion.	• **setzen** Gestaltungsprinzipien **um**, z. B. Wiederholung, Symmetrie, Reihung.	• **vergleichen** und **beurteilen** selbst gestaltete Werkstücke mit Objekten/Produkten aus dem persönlichen Lebensumfeld.

3.1.3 Themenfeld 3: Gestalten mit Ton

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler gestalten Werkstücke aus Ton und nutzen Modellierwerkzeuge. Sie arbeiten fachgerecht und setzen eigene Ideen kriterienorientiert um.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler…		
• **unterscheiden** verschiedene Tone und kennen ihre Werkstoffeigenschaften, z. B. Schwindung, Trocknung, Brennen, Klang der Scherben, Plastizität. • **kennen** Schneidedraht, Modellierhölzer, Stempel, Messer.	• **verwenden** die Fachsprache situationsbezogen.	
• **beherrschen** den fachgerechten Umgang mit den oben genannten Werkzeugen.	• **setzen** Ton, Werkzeuge und Werkverfahren fachgerecht zur eigenständigen Gestaltung von Werkstücken **ein**.	• **beurteilen** den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. • **beurteilen** Werkprozesse und -stücke kriterienorientiert.
• **unterscheiden** Relief, Plastik, Gefäß.	• **setzen** Form/Gestalt und Funktion **in Beziehung**. • **wenden** formgebende Muster, Ornamente, Durchbrüche **an**.	• **analysieren** ggf. die Funktion ihrer Werkstücke. • **vergleichen** Gestaltungsprozesse, Produkte, Objekte in kulturhistorischen Kontexten.

3.1.4 Themenfeld 4: Gestalten mit Papier und Papierwerkstoffen

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler gestalten fachgerecht mit Papier und Papierwerkstoffen unter Verwendung von Werkzeugen und Anwendung von Werkverfahren. Sie setzen eigene Ideen kriterienorientiert um.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler …		
• **unterscheiden** Papier- und Papierwerkstoffe. • **benennen** verschiedene Papierarten und -formate, z. B. Karton, Pappe, Pulpe. • **benennen** verschiedene Papiereigenschaften, z. B. Laufrichtung, Dehnung. • **kennen** Stahlmaßstab/Stahllineal, Falzbein und Cutter.	• **verwenden** die Fachsprache situationsbezogen. • **begreifen** die verschiedenen Papierwerkstoffe in ihrer Beschaffenheit.	
• **verwenden** die oben genannten Werkzeuge fachgerecht.	• **setzen** Papier und Papierwerkstoffe, Werkzeuge und Werkverfahren fachgerecht zur eigenständigen Gestaltung von Werkstücken **ein**.	• **beurteilen** den Einsatz von Papierwerkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten.
• **kennen** werkstoffspezifische Eigenschaften zur figürlichen und räumlichen Gestaltung von Werkstücken, z. B. Falten, Modellieren, Knüllen, Wickeln, Nieten.	• **wenden** unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten **an**.	• **vergleichen** Verwendungsmöglichkeiten von Papierwerkstoffen in kulturhistorischen Kontexten. • **beurteilen** Werkprozesse und -stücke kriterienorientiert.

3.2 Erweiterungsbereich

3.2.1 Themenfeld 5: Plastische Objektgestaltung – Kinetische Objekte

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Wirkungszusammenhängen verschiedener Werkstoffe und deren spezifischen Eigenschaften auseinander. Sie entwickeln individuelle Objekte, die in verschiedenartigste Bewegungen versetzt werden. Sie gewinnen durch die Anwendung der erlernten Werkverfahren Einblicke sowohl in die Technik als auch in die ästhetische Gestaltung der Bildenden Kunst.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler…		
• **kennen** Werkverfahren, z. B. Biegen, Bohren, Entgraten, Nieten, Ösen, Koppeln, Übersetzen, Elemente beweglich machen, Verbindungen schaffen (binden, mit Pleuel stoßen, Kette, Riemen, Zahnrad), sowie Hebelgesetz, Gleichgewicht, Reibung.	• **benutzen** die eingeführte Fachsprache situationsbezogen.	
• **verwenden** geeignete Werkstoffe und Werkzeuge ausgehend vom Grundlagenbereich.	• **setzen** Werkzeuge und Werkverfahren fachgerecht **ein**.	• **beurteilen** den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten.
• **verändern** geometrische Grundformen oder Schrott. • **entwickeln** bewegliche Elemente und deren Verbindungen/Antrieb.	• **verwenden** verschiedene Objekte, um sie in Bewegung zu versetzen. • **gewinnen Einsichten** über Funktionszusammenhänge bei Maschinen, z. B. Kraftumlenkung.	• **beurteilen** Gestaltungsprozesse und -produkte kriterienorientiert. • **reflektieren** die Funktion ihres Objektes und **verbessern** diese.
• **kennen** Gestaltungsprinzipien, z. B. Formen, Funktion, Wirkung.	• **entwickeln** fantasievolle kinetische Objekte bei der Gestaltung.	• **vergleichen** ihr Werkstück mit Maschinen und beweglichen Objekten. • **setzen** ihre Werkstücke **in Beziehung** zum kulturhistorischen Kontext.

3.2.2 Themenfeld 6: Plastische Objektgestaltung – Skulptur und Plastik

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler gestalten ein individuelles Werkstück. Sie setzen sich mit Bearbeitungsmöglichkeiten und spezifischen Eigenschaften der Werkstoffe auseinander. Sie gewinnen durch die Gestaltung Einblicke in den ästhetischen Ausdruck von Skulpturen, Reliefs, Vollplastiken und Güssen.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler…		
• **kennen** Verfahren zur subtraktiven und additiven Werkgestaltung sowie Gussverfahren, z. B. Sägen, Raspeln, Schnitzen, Rödeln, Modellieren, Anschlickern, Angipsen, Unterkonstruktion.	• **benutzen** die eingeführte Fachsprache situationsbezogen.	
• **kennen** Formsprache, Schwerpunkt, Proportion, Anatomie, Figur-Raum-Bezug, Anordnung in der Fläche.	• **erkunden** ihre Umgebung unter dem Aspekt der plastischen Gestaltung aus verschiedenen Materialien, z. B. Skulpturen in Kirchen, Ausstellungen, plastische Objekte in Fußgängerzonen, Natur.	
• **verwenden** geeignete Werkstoffe und Werkzeuge ausgehend vom Grundlagenbereich.	• **verwenden** geeignete Werkstoffe für die Gestaltung ihres Objektes. • **wenden** Werkzeuge und Werkverfahren fachgerecht **an**. • **gewinnen Einsichten** durch die Bearbeitung verschiedener Werkstoffe und **erkennen** Möglichkeiten und Grenzen.	• **beurteilen** den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. • **reflektieren** die verwendeten Werkstoffe in Bezug auf die Aufgabenstellung. • **beurteilen** Gestaltungsprozesse und Werkstücke kriterienorientiert. • **vergleichen** ihr individuell gestaltetes Werkstück mit anderen. • **setzen** ihre Werkstücke in Beziehung zum kulturhistorischen Kontext.

3.2.3 Themenfeld 7: Produktgestaltung – Gebrauchsgegenstände

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler gestalten Gegenstände für den alltäglichen Gebrauch. Unter ästhetischen sowie funktionalen Gesichtspunkten erarbeiten sie individuelle Werkstücke aus unterschiedlichen Werkstoffen.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler…		
	• **benutzen** die eingeführte Fachsprache situationsbezogen.	
• **kennen** funktionale Aspekte von Gebrauchsgegenständen. • **kennen** Möglichkeiten zur Form- und Oberflächengestaltung.	• **gewinnen Einsichten** über Design, ästhetische und funktionale Aspekte von Gebrauchsgegenständen. • **verändern** ggf. Alltagsgegenstände zu neuen, individuellen Gebrauchsgegenständen.	
• **kennen** verschiedene Werkverfahren zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen, auch in Kombinationen. • **verwenden** geeignete Werkstoffe und Werkzeuge ausgehend vom Grundlagenbereich.	• **verwenden** verschiedene Werkstoffe, Werkzeuge und Werkverfahren zur Realisierung ihrer individuellen Werkstücke.	• **beurteilen** den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. • **beurteilen** Gestaltungsprozesse und -produkte kriterienorientiert. • **reflektieren** die entstandenen Gebrauchsgegenstände (Form, Funktion, Symbolsprache) und **verbessern** diese ggf.. • **setzen** ihre Werkstücke in Beziehung zum kulturhistorischen Kontext.

3.2.4 Themenfeld 8: Produktgestaltung – Spielzeug

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Phänomen Spiel und Spielzeug auseinander. Sie gestalten Produkte, die zum Spielen und Agieren geeignet sind. Sie gewinnen Einblicke in technische Zusammenhänge und wenden ästhetische Kenntnisse an.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilung
Die Schülerinnen und Schüler…		
• **kennen** umsetzungsrelevante Werkverfahren. • **kennen** die Mehransichtigkeit von Spielfiguren, z. B. Ausdruck und Wirkung von Form und Oberfläche, Figur-Raum-Bezug. • **verwenden** ausgehend vom Grundlagenbereich geeignete Werkstoffe und Werkzeuge für die Gestaltung ihrer Spielprodukte.	• **gewinnen Einsichten** über Funktionszusammenhänge bei Spielzeugen, z. B. Kreisel, Marionetten, Kugelspiel, Flugobjekte, Fahrzeuge. • **verwenden** geeignete Werkstoffe, Werkzeuge und Werkverfahren für die Gestaltung ihrer Spielprodukte.	• **beurteilen** den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. • **beurteilen** Gestaltungsprozesse und -produkte kriterienorientiert. • **reflektieren** die Funktion ihres Spielzeugs und **verbessern** dieses ggf.. • **präsentieren** ihr Spielzeug. • **setzen** ihre Werkstücke **in Beziehung** zum kulturhistorischen Kontext.

3.2.5 Themenfeld 9: Bau- und Raumgestaltung – Architektur

Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler gestalten architektonische Elemente, Modelle oder Bereiche ihrer Schule. Sie setzen sich mit statischen Grundprinzipien auseinander und gewinnen durch deren Anwendung Erkenntnisse über Verbindungen verschiedener Werkstoffe und Materialien. Sie nehmen die Architektur in ihrer kulturhistorischen Dimension wahr und reflektieren ihre ästhetische Wirkung.

Fachwissen	Erkenntnis durch Gestalten	Beurteilen
Die Schülerinnen und Schüler…		
• **kennen** umsetzungsrelevante Werkverfahren. • **kennen** das unverschiebliche Dreieck und das Gewölbe als basale Elemente der Statik. • **vergleichen** ausgewählte architektonische Elemente weniger Epochen bei der Gestaltung. • **verwenden** ausgehend vom Grundlagenbereich geeignete Werkstoffe und Werkzeuge für die Gestaltung eigener architektonischer Elemente.	• **benutzen** die eingeführte Fachsprache situationsbezogen. • **gewinnen Einsichten** über statische Prinzipien durch den Bau von Zelten, Brücken, Türmen. • **erkunden** ihre Umwelt unter dem Aspekt der Architektur, z. B. Fassade, Erker, Dachformen, Treppe, Türen, Säulen. • **gewinnen Einsichten** über die Bearbeitung verschiedener Werkstoffe und **erkennen** Möglichkeiten und Grenzen. • **verbinden** geeignete Werkstoffe für die Gestaltung ihrer Objekte. • **wenden** unterschiedliche Werkverfahren fachgerecht **an**.	• **beurteilen** den Einsatz von Werkstoffen unter ökonomischen und ökologischen Aspekten. • **beurteilen** Gestaltungsprozesse und -produkte kriterienorientiert. • **setzen** ihre Werkstücke **in Beziehung** zum kulturhistorischen Kontext und **bewerten** historische Bauwerke als erhaltenswert.

4 Leistungsfeststellung und -bewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die verfügbaren Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für die weitere Planung des Werkunterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen des Faches festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in dem Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren individuellen Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen. Bei Leistungs- oder Überprüfungssituationen steht die Vermeidung von Fehlern im Vordergrund. Das Ziel ist, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Werkprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte sind die Ergebnisse fachspezifischer Arbeitsweisen sowie mündliche Beiträge bei der Leistungsfeststellung zu berücksichtigen. Festlegungen zu Art und Umfang trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Oberschule“ in der jeweils geltenden Fassung.

Die Leistungsfeststellung und -bewertung im Fach Gestaltendes Werken orientiert sich im Einzelnen an den Inhalten des Grundlagenbereichs und des Erweiterungsbereichs und deren kompetente Verknüpfung bei der Realisierung in der jeweiligen Werkaufgabe. Der fachspezifische Werkprozess, die Qualität des Endprodukts, die Lernvoraussetzung der Schülerinnen und Schüler und die jeweilige Reflexion im Anwendungszusammenhang fließen in die Beurteilung ein. Gestaltungs- und Beurteilungskriterien können gemeinsam vor Beginn des Werkprozesses mit den Schülerinnen und Schülern entwickelt werden, sodass ein kriterienorientiertes Arbeiten ermöglicht wird. Sie erhalten dadurch einerseits Wertschätzung, andererseits vertiefen sie auf diesem Wege ihr Urteilsvermögen im Hinblick auf ästhetische und funktionale Aspekte.

Folgende fachspezifische Aspekte können zur Beurteilung für das Fach Gestaltendes Werken herangezogen werden:

- Werkstoffe, Werkzeuge, Werkverfahren, Werkgestaltung fachgerecht auswählen und einsetzen,
- Werkstoffe und Materialien auf der Grundlage von Werkstoffberechnungen und Stücklisten ökologisch und ökonomisch verwenden,
- Werkprozesse auf der Grundlage einer Arbeitsplanung und/oder Skizze organisieren,
- Ausführungs- und Gestaltungsqualität des Werkstücks (z. B. Verarbeitung, Form und Funktion, ästhetischer Ausdruck),
- Arbeitsplatz effektiv und unter Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften selbstständig einrichten,
- Kreativität, Einfallsreichtum, individuelle Lösungen,
- Zielstrebigkeit, Zeitmanagement, Sorgfalt, Konzentration und Ausdauer,
- Selbstständigkeit und Kooperationsfähigkeit.

Leistungen werden nach fachlichen und pädagogischen Aspekten ermittelt und bewertet. Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein.

5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen sowie der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum).

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet ggf. vorhandene regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Module fest,
- trifft Absprachen über geeignete Materialien und Medien, die den Aufbau der Kompetenzen fördern,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums,
- stimmt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen und praktischer Prüfungen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von fachspezifischen, praktischen und schriftlichen Lernkontrollen,
- bestimmt das Verhältnis von fachspezifischen, praktischen, mündlichen und schriftlichen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- stimmt die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schule ab,
- wirkt mit bei der Erstellung des fächerübergreifenden Konzepts zur Berufsorientierung und Berufsbildung und stimmt das Fachcurriculum mit diesem Konzept ab,
- wirkt mit an Konzepten zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in berufsbezogene Bildungsgänge,
- berät über Differenzierungsmaßnahmen,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (z. B. Nutzung außerschulischer Lernorte, Besichtigungen, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben) und plant Präsentationsmöglichkeiten (z. B. Schülerfirma, Schulfeste, Homepage),
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte und lässt sich über Fortbildungsinhalte informieren.

Anhang

Operatoren

Die angeführten Operatoren sind handlungsinitiierende Verben, die angeben, welche Tätigkeiten, Fertigkeiten und Fähigkeiten zum Nachweis der jeweiligen Kompetenz erwartet werden. Sie sind jeweils einzelnen Kompetenzbereichen zugeordnet.

Kompetenzbereich Fachwissen

Operator	Erklärung
beschreiben	Strukturiert und sprachlich angemessen Verfahren/Sachverhalte darlegen
dokumentieren	Beobachtungen speichern
entwickeln	Vorschläge/Maßnahmen zur Lösung eines Sachverhalts/einer Problemstellung aufzeigen und begründen
kennen	Fakten, Merkmale, Begriffe und Eigenschaften als aktives Wissen haben
verändern	Im Rahmen der Werkgestaltung Sachverhalte und Gegenstände in neue Zusammenhänge bringen
vergleichen	Historische Gestaltungsmerkmale bei der Gestaltung berücksichtigen
verwenden	Werkstoffe sachgerecht und gezielt nutzen

Kompetenzbereich Erkenntnis durch Gestalten

Operator	Erklärung
anwenden	Zuvor erlerntes Wissen über Werkverfahren oder Gestaltungsprinzipien fallbezogen einsetzen
begreifen	Wahrnehmen durch Anfassen
beziehen sich auf	Im praktischen Tun Verbindungen zu kulturhistorischen Aspekten herstellen
erarbeiten	Verschiedene Lösungsmöglichkeiten zusammenstellen
erkunden	Umwelt direkt im Kontakt wahrnehmen
gewinnen Einsichten	Zusammenhänge sehen durch praktische Arbeit
verbinden	Fachgerechtes Zusammenfügen von Werkstoffen

Kompetenzbereich Beurteilung und Bewertung

Operator	Erklärung
beurteilen	Prozesse/Produkte an sachgerechten Kriterien begründet einschätzen
präsentieren	Ergebnisse vorführen
reflektieren	Gezieltes, aufgabenbezogenes Nachdenken und Austauschen
setzen in Beziehung	Untereinander und in kulturhistorischen Kontexten vergleichen
vergleichen und beurteilen	Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Sachverhalten auf der Basis selbst bestimmter oder vorgegebener Kriterien feststellen und daraus Schlussfolgerungen ziehen